

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Honorar). Blätter in der Expedition, bei unsern Postämtern, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 57.

34. Jahrgang.

Sonnabend, den 14. Mai

1887.

Denjenigen Gemeinden im Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, welche zur Begründung oder Erweiterung einer Volksbibliothek für das laufende Jahr eine Beihilfe aus Staatsmitteln wünschen, wird hiermit anheimgegeben, ihre Gesuche, in denen ausdrücklich anzugeben ist:

- 1) wer Eigentümer der Bibliothek ist,
- 2) wer dieselbe verwaltet,
- 3) wie viel Bände dieselbe umfaßt,
- 4) wann dieselbe begründet worden ist,
- 5) wie dieselbe benutzt wurde,
- 6) welche Beiträge derselben seitens der Gemeinde u. s. w. bisher zugeflossen sind und
- 7) wieviel die letztere bisher Staatsbeihilfen erhalten hat,

spätestens bis

zum 10. Juni 1887

anher einzureichen, da später eingehende Gesuche im laufenden Jahre bei den von hier aus zu machenden Vorschlägen keine Berücksichtigung würden finden können.

Schwarzenberg, am 11. Mai 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birjüng.

St.

Bekanntmachung.

Da die Ausstrahlung der diesjährigen Einkommensteuerzettel in diesen Tagen beendet sein wird, werden diejenigen Betragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten, hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungs-Ergebnisses bei hiesiger Stadtsteuereinnahme zu melden.

Der 1. Termin der Einkommensteuer ist innerhalb drei Wochen nach Empfang der Einkommensteuerzettel bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zur Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 13. Mai 1887.

Der Stadtrath.
Vöcher.

Bg.

Nach § 6 des Gesetzes vom 10. September 1870 ist an den Sonn-, Fest- und Bußtagen aller lärmende Verkehr, sowie Karten-, Billard- und Kegelspiel in Gast- u. Schankhäusern vor beendigtem Vormittagsgottesdienste verboten.

Da wahrzunehmen gewesen, daß diesem Verbote hierorts insofern öfters entgegengehandelt wird, als an den Vorabenden der Sonns-, Fest- und Bußtage begonnene Kartenspiele bis über Mitternacht hinaus fortgesetzt zu werden pflegen, so wird die erwähnte Bestimmung hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Schutzmannschaft für die Zukunft zur regelmäßigen Controle der Gasthäuser und Schankwirtschaften Anweisung erhalten hat.

Zu widerhandelnde sind nach § 11 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis 150 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe zu belegen, außerdem haben Wirthe, welche an Vorabenden von Sonns-, Fest- und Bußtagen die Fortsetzung des Kartenspiels über 12 Uhr Nachts gestatten, die Verhinderung einer Polizeistunde für ihre Localitäten zu gewärtigen.

Schönheide, am 11. Mai 1887.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Versteigerung auf Auersberger, Bockauer und Sosaer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen
Montag, den 23. Mai a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

vom Auersberger Revier die in den Abtheilungen: 7 bis 9 an der Fribuffer Straße, 17 und 18 am Gottlobstollen, 19, 21 und 22 am Mehlhornberg, 26 am vorderen Auersberg, 35, 36 und 39 am hinteren Auersberg, 40 am Brandgehau, 43 bis 45 an der Zufahrt, 46, 48 bis 51 am Buderberg, 52 und 53 am Tangelberg, 54 und 55 am Hefenklos aufbereiteten Brennholz, als:

6 Raummeter	buchene	Rußscheite,
33	"	Brennscheite,
440	"	weiche dergleichen,
132	"	Brennknüppel,
2	"	buchene
58	"	Aeste,
317	"	weiche dergleichen,
1	"	buchene
77	"	weiche dergleichen,

ebendaselbst **Dienstag, den 24. Mai a. c.,**
von Vormittags 9 Uhr an

die auf Auersberger, Bockauer und Sosaer Revier aufbereiteten Rußholz, und zwar:

1) vom Auersberger Revier in vorgenannten Abtheilungen:

15	Stück buchene	Rüder von 13-48 Ctm.	Oberstärke, 2-3,5 Meter lang,
3129	"	weiche	" 13-15 "
3341	"	"	" 16-22 "
1388	"	"	" 23-29 "
471	"	"	" 30-36 "
99	"	"	" 37-60 "
3311	"	"	" 16-22 "
2857	"	"	" 23-29 "
890	"	"	" 30-36 "
179	"	"	" 37-45 "
729	"	"	" 16-22 "
911	"	"	" 23-29 "
363	"	"	" 30-36 "
77	"	"	" 37-47 "
4567	"	Stangenkl.	" 8-12 "
5	"	buchene	" 8-12 "
118	"	weiche	Derbst. " 10-12 Unterstärke,
51	"	"	" 13-15 "

2) vom Bockauer Revier in den Forstorten: Wolfstränke, Pechleithe, Markt- heide und große Bärensäure:

88 Stück buchene Rüder von 14-56 Ctm. Oberstärke und 2,5 bis 5,0 Mtr. Länge, in den Abtheilungen 4, 19 und 35.

2158	"	weiche	" 13-15 Ctm. Oberst.,
3099	"	"	" 16-22 "
1616	"	"	" 23-29 "
430	"	"	" 30-36 "
150	"	"	" 37-61 "
275	"	"	" 13-15 "
1162	"	"	" 16-22 "
678	"	"	" 23-29 "
191	"	"	" 30-36 "
33	"	"	" 37-50 "
54	"	Korbflügel	" 16-43 "
288	"	Rüder	" 16-22 "
162	"	"	" 23-29 "
27	"	"	" 30-36 "
3	"	"	" 37-43 "
2349	"	Stangenkl.	" 8-12 "
312	"	Derbstang.	" 10-12 Unterstärke,
429	"	"	" 13-15 "

3) vom Sosaer Revier:

12	Stück buchene	Rüder v. 16-22 Ctm. Oberst., 2,5, 3,0 u. 3,5 Mtr. L.,
58	"	" 23-58 " 2,0, 2,5, 3,0, 3,5 u. 4,0 M. L.,
567	"	weiche " 13-15 " 3,5 und 4,0 Mtr. L.,
1571	"	" 16-22 " 3,5 " 4,0 "
2592	"	" 23-63 " 3,5, 4,0 u. 4,5 M. L.,
1223	"	Stangenkl. " 8-12 " 3,5 u. 4,0 Mtr. L.,
13	"	Derbst. " 9 " Unterst., 8 Meter lang,
57	"	" 10-12 " 10-14 Meter lang,
65	"	" 13-15 " 11-15 "

Im Gasthose zur Sonne in Bockau

Donnerstag, den 26. Mai ds. Js.,
von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

die auf Bockauer Revier aufbereiteten Brennholz, und zwar:

22	Raummeter	buchene	Brennscheite,
226	"	weiche	"
230	"	weiche	Rollen,
32	"	harte	Aeste,
51	"	weiche	Aeste und
227	"	weiche	Stöcke

sowie

im Gasthose zur Sonne in Sosa

Freitag, den 27. Mai 1887,
von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

die auf Sosaer Revier aufbereiteten Brennholz:

40	Raummeter	buchene	Brennscheite,
280	"	weiche	"
33	"	weiche	Brennknüppel,
23	"	buchene	Aeste,
19	"	weiche	"

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in lassenmäßigen Räumorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft erteilen die unterzeichneten Revierverwaltungen.

Revierverwaltung Auersberg zu Eibenstock, Bockau und Sosa,
sowie das Forstrentamt Eibenstock,
am 12. Mai 1887.

Gläsel.

Richter.

Höpsner.

Geißler.

Pancratius, in Kleinasien geboren, wurde, 40 Jahre alt, in Rom am 12. Mai 293 enthaupet. Servatius, ein Römer, starb als Bischof von Utrecht am 13. Mai 293. Bonifacius, der letzte der Gestirgen, ist in Kleinasien geboren und starb am 14. Mai 294 unter Diocletian den Märtyrertod. Aber auch St. Urban, am 25. Mai, ist noch ein kalter Tag, und so geht der Mai, der vielbesungene Vormonath nicht vorüber, ohne vernichtende Spuren seines Daseins zurückgelassen zu haben.

Gefahren des Düngerausstreuens. In letzter Zeit sind im Lüneburgischen in auffallender Weise eigenthümlich geschwulstartige, zum Theil gefährliche Erkrankungen an Händen und Armen von Landwirthen vorgekommen, ohne daß sie die Ursache davon abzugeben wußten. Nach eingehenden Untersuchungen eines dortigen Arztes liegt sie darin, daß

die betreffenden Landwirthe mit Verletzungen oder kleinen Wunden am Finger oder an der Hand Kunstböden angestreut haben. Es handelt sich hier um Entzündung von Lymphgefäßen der oberen Extremitäten, also um Blutvergiftungen. In einem Falle hat man zur Amputation des erkrankten Fingers schreiten müssen. Die Folgen können noch schlimmer sein. Es ist deshalb darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es ist, verschiedene Arten von Kunstböden, namentlich Chlorsalpetern und Kalksalzen, mit Verletzungen, bezw. Wunden an Händen, und wären dieselben noch so unbedeutend, auszustreuen oder auch nur zu berühren.

Pippold, anst. 24. u. Klemperer hier u. Pauline Louise Siegel hier, ebel. L. des Karl Gottlieb Siegel, Wirthschaftsbesitzer hier. Gestalt: 140) Louis Hermann Müller. 141) Hermann Franz Staat. 142) Bernhard Max Hübel in Blautenthal, unebel. 143) Max Karl Starck. 144) Curt Wilhelm Beck. Begraben: 75) Wilhelmine Agnes Weidner, geb. Lämmel, Ehefrau des Christian Traugott Weidner, Babnwärter in Rudendammer, 49 J. 7 M. 4 T. 76) Todtgeborene Tochter des Franz Theodor Siegel, anst. 24. u. Glasermeister hier. 77) Paul Camillo, unebel. S. der Augustina Clara Flemming hier, 2 M. 12 Tage.

Am Sonntage Rogate: Vorm. Predigt: Luc. 11, 1-4. Herr Pfarrer Böttch. Nachm. Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diac. Schulze. Die Deichansprache hält Herr Diac. Schulze.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, d. 15. Mai (Dom. Rogate), Vorm. 8 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eisenstok vom 8. bis 14. Mai 1887. Aufgeboden: 35) Emil August Pippold, Klemperer u. Gasanstaltsmaschinist in Leipzig, ebel. S. des weil. Karl August

Submission.

Die Schulgemeinde Rautenfranz-Morgenröthe beabsichtigt, die beiden Schulgebäude in Rautenfranz und Morgenröthe mit Abflüssen versehen zu lassen und schreibt diese Ausführung, welche den neuesten Bestimmungen allenthalben entsprechen muß, hierdurch aus.

Bewerber um die gedachten Arbeiten wollen die zu schuldenden Objecte in Augenschein nehmen und ihre Offerten bis längstens zum 25. d. M. anher gelangen lassen, worauf dann bis zum 1. Juni die Entschließung des Schulvorstandes erfolgen wird.

Morgenröthe, am 11. Mai 1887.

Der Schulvorstand für Rautenfranz-Morgenröthe. G. von Oppen, Vorsitzender.



Kinderwagen, Fahrstühle u. verschied. Korbwaren empfiehlt H. Weisse, Korbmacher.

Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt, auch alte Kinderwagen und Fahrstühle werden vorgerichtet bei Obigem.

Generalversammlung der Kranken- und Beerdigungskasse für Maschinensticker und Zeichner.

eingeschriebene Filialkassen, Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1) Statutenänderung § 7 und § 10. 2) Einzahlung der monatlichen Steuern.

Die Restanten werden nochmals aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls nach Statuten verfahren wird. Eisenstok, am 13. Mai 1887.

Der Vorstand. W. Brandt.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen! Brandt-Kaffee von Robert Brandt in Magdeburg. Vollk. Kaffee-Erbs. Beste Mischung zum Bohnenkaffee. Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen. Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Strohöhne

für Herren und Knaben empfiehlt zu billigen Preisen G. A. Nötzli.

Regen- und Sonnenschirme für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst G. A. Nötzli.

Spazierstöcke

in großer Auswahl empfiehlt G. A. Nötzli.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlag-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller

keinerlei Kosten.

Ein Hausmittel, welches bei plötzlichem Uebelthun, wohlsein die erste Hilfe bietet.

bei Erkältungen und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist.

bei rheumatischen Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt.

Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei hohlen Zähnen, meist in wenigen Minuten und dauernd hebt, als Stärkungsmittel auf Reizen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen.

bei Schwächen der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist.

ist C. Stephan's

Coca-Wein.

C. Stephan in Treuen. (50)

Fl. à 1, 2 u. 5 Mk. in der Apotheke.

Wasserdicht, Elastic, Warm. Linoleum oder Hartleppich, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag. Special-Artikel. Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten. Das durch langjährige Praxis anerkannt beste englische Fabrikat, welches jedern anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur Staines bei London. Burger & Heinert, (Inh. Gustav Bödecker.) Zwickau, innere Schneebergerstr. 4.

Blizableitungs-Anlagen nach Angabe des Gutachtens des königl. sächs. techn. Bureaus in Dresden, mit den empfehlendwerthesten Verbesserungen versehen, fertig umgehend. C. E. Porst, Eisenstok. Prüfungen vorhandener Anlagen jederzeit.

Maggi's Suppen- & Speisewürze purum - als Würze und vornehmlich reine Kraftbrühe aux fines herbes - vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne (Kräuter-Bouillon) concentré de truffles hochfeinste Würze. Ermöglicht die größten Ersparnisse, macht die einfache Speise zu einem wirklichen Tafelgenuß. - Durch einen kleinen Zusatz zu heißem Wasser momentane Herstellung einer vollkommenen Fleischbrühe. Maggi's feine Suppenmehle. Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünkraut mit Gränzeng, Goldberbs mit Reis u. a. Zu beziehen durch die meisten besseren Delicatessen-, Colonialwaaren-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Generaldepôt für Leipzig und Umgegend Moritz Gützel, Neudnitz-Leipzig.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten Dienstag, Freitag und Sonntag von 11-1 Uhr. Dr. Schmidt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten. Zwickau, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.



Stimulose, gegen Sommerprossen, Leberflecken etc., 1/2 Fl. 3 Mk., 1/3 Fl. 1,50.

Dr. Extract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen etc., à Fl. 2,50.

Chines. Haarfarbe = Mittel, zum

Färben d. Haare. 1/2 Fl. 2,50, 1/3 Fl. 1,50. Haarwuchs = Pomade, vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/2 Dose 3 Mk., 1/3 Dose 1,50.

Rothe & Co., Berlin S.O. Depot bei Guido Fischer, Apotheker, Eisenstok.

Birkenbalsam Seife ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, einen blendend weißen Teint erzeugt. Messer, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weisen Teint erzeugt. Bergmann & Co in Dresden. à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker Fischer

Wichtig für Damen! Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Eisenstok und Umgegend in bester Güte allein auf Lager: Herr C. G. Seidel. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt. Frankfurt a. d. O., im April 1887. Robert v. Stephani.

Russisch Brod, feinstes Theegebäck und besten Entölten Cacao von Rich. Selbmann, Dresden.

Einen Sticker auf 1/2 sucht Louis Kühn.

Einige gute Gartenarbeiter sucht noch Bernh. Fritzsche.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetester Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten als Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt Nr. 813 Heur. Wolf in Auerbach.

Möbelfabrik

mit
Dampfbetrieb.



Jul. Köhler Nachf.
Inhaber:
Bernhard und Hugo Köhler.

Chemnitz,
innere Klosterstr. 19.
Geschäftsgründung 1844.



Permanente Ausstellung von vollständigen Zimmereinrichtungen.

30 Zimmer von einfachsten bis zu feinsten Ausführungen von M. 150 bis M. 5000 am Lager.
Infolge unseres Großbetriebes werden jede Woche neue Zimmer fertig und sind wir in der Lage, nicht nur saubere und gediegene Arbeit, sondern auch äußerst billig zu liefern.
Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir, auf unsere Firma und Straße genau zu achten.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Haus mit Garten am Markt Nr. 284 zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefl. direkt an mich wenden.
Schönheide, den 13. Mai 1887.
Franz Hermann Seidel.

Stelle in Wien!

In einem größeren Etablissement findet ein verlässlicher Mann, der im Stickerische und vorzugsweise im Farbenshattiren versiert ist, dauernde Stellung. Offerten sind zu richten an Friedrich Pollak, R. R. Tücher- und Modewaarenfabrik, Wien, VI. Schmalzhofgasse 4.

Herren-Wäsche.



Empfehle tadellos sitzende Oberhemden mit fein Lein. 4fach. Einfaß, sowie kleidsamste Kragen, Manschetten u. Chemisettes.
Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Per 1. Juli a. e. wird ein Laden ev. Parterre-Logis in frequenter Lage zu mieten gesucht. Offerten unter G. T. 100 bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Feinste Matjes-Heringe

sowie
Feinste Malta-Kartoffeln
vollständig reife Frucht, empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

In Eisenlosh oder Umgegend sucht eine allgemein beliebte, sehr bekannte Feuerversicherung einen fleißigen Agenten bei höchster Provision. In der jetzigen Gewitterzeit ist das Geschäft sehr leicht und lohnend. Bewerbungen erbeten sub: V. B. 782 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

1 Paar Rothschlappen

mit Striche sind verfloren. Man bittet den Inhaber, dieselben gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Bierbrauerei

zum Pschorr in München.

General-Vertreter

für die Kreishauptmannschaftsbez. Leipzig u. Zwickau
Max Zipper in Chemnitz,
Getreidemarkt 2.

Freunden und Gönnern nur hierdurch die Nachricht, dass wir am 5. d. Mts. im Gotteshause zu Grünstädt unseren ehelichen Bund empfangen.

Gross-Pöhla,
10. Mai 1887.

Hermann Schubert,
Auguste Schubert
verw. Bergfeld.



Kinderwagen

und Fahrstühle in großer Auswahl empfiehlt billigt
G. A. Nötzli.

Feldschlößchen.

Sonntag, den 15. Mai, von Abends 8 Uhr an wird der Männergesangsverein Schönheide ein

Gesangs-Concert

unter Einlage eines einaktigen Lustspiels und mehrerer komischer Gesangsvorträge abhalten.

Programm.

I. Theil:

1. Das deutsche Lied von Heim.
2. Abendlied von Raater.
3. Die Fischer, Duett von Rücken.
4. Nachtgesang, Doppelquartett mit Bariton-Solo von Abt.
5. Sangeslust, Potpourri von Gudewitz.

II. Theil:

Nette Miether.

Lustspiel in einem Aufzuge von C. Braun.
Lamprecht, Schuhmacher u. Bicerwirth.
Schnabel, Schauspieler.

III. Theil:

6. Schneidlied, lom. Quartett von Zöllner.
7. Rommel mit der großen Trommel, Solo-Scene von Heinze.
8. Jagdparthie, Doppelquartett von Abt.
9. Der schöne August, Solo-Scene von Bendig.
10. Ade, Männerchor von Abt.

Sierauf Ball.

Es ladet ergebenst ein

Emil Eberwein.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei den Herren Albin Eberwein, Herm. Pöhland und im „Feldschlößchen“ zu haben. An der Casse 50 Pf.

Druck und Verlag von C. Hanneböhn in Eisenstod.

Thüringer
Kunstoffärberei
Annahme u. Muster bei
C. G. Seidel.
Bietet wesentl. Vortheile.
Königsee

Militär-Verein Eisenstod.
Sonntag, den 15. d. Mts., von Nachmittags 1/2 3 Uhr an findet Bezirksversammlung in Schwarzenberg statt. Anmeldungen hierzu nimmt der Unterzeichnete bis heute Abend entgegen.
Der Vorsteher.

Concertina-Verein.

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr:
Vereinsabend
bei Schlegel.
Der Vorstand.

Pfeifenclub.

Montag: Vereinsabend.

Rauch-Club.

Heute Abend: Hauptversammlung.
Nachdem gemütliches Beisammensein, verbunden mit Freibier.
Der Vorstand.

Stammtisch Nr. 191.

Heute: Vereinsabend.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag Vereinsabend.

Wolfsgrün.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Louis Günther.

Schönheiderhammer.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Clara verw. Hendel.

Deutsches Haus.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
G. Becher.

Siehe eine Beilage.

Beilage zu Nr. 57 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Gibstadt, den 14. Mai 1887.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handwelt v. Fri edr. Friedrich.
(14. Fortsetzung.)

„Ich weiß keinen Ausweg, ich weiß keine Rettung,“ sprach er, „das Geschick, welches Dein Vater seit Jahren herausbeschoren hat, das ich ihm mehr als einmal vor Augen gehalten habe, scheint jetzt seiner Vollendung zu nahen, — das alte Haus Damsen fällt, und er mit ihm. Aber Du, Gabriele, Du darfst nicht ein Opfer dieses Falles werden, Du darfst nicht für Deinen Vater büßen! Du bist lieb und gut, Du hast nichts verschuldet, Du sollst mit Hermann glücklich werden, denn soweit reicht die Macht Deines Vaters nicht, um dieses Glück aus Deinem Herzen reißen zu können!“

Er hatte diese Worte mit bebender Stimme und heftiger Erregung gesprochen und sank nun erschöpft in seinen Sessel zurück, den Kopf in die Hand gestützt. Trübe, traurige Gedanken schienen ihn zu erfüllen. Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, aber nur einen Augenblick lang, dann fuhr er entschlossen fort: „Es muß sein! Du mußt den Wunsch Deines Vaters erfüllen, Gabriele, mußt Lezingen Deine Hand zusagen, um Zeit zu gewinnen bis Hermann zurückkehrt.“

„Ja, ich?“ rief Gabriele überrascht.

„Höre mich an, mein Kind,“ entgegnete der Alte. „Es ist ein schweres Opfer, welches ich von Dir verlange, aber Du mußt es bringen, um das Haus Damsen, um Deinen Vater zu retten. Sieh, Lezingen trachtet mit herzloser Habgier nach Deinem Reichthum, er würde nimmer um Deine Hand geworden haben, wenn er gewußt hätte, daß der Reichthum Deines Vaters nur ein eitles Schein, ein Lustgebäude ist, das jeden Augenblick zusammenbrechen kann. Dies Streben Lezingens soll Dich von ihm wieder befreien. Sobald Du ihm Deine Hand zugesagt hast, will Dein Vater Geld von ihm entleihen, um sein Geschäft zu retten. Lezingen wird es bereitwillig hergeben, er kann nichts ahnen und nicht fürchten, und Dein Vater ist klug genug, ihm den wirklichen Zweck des Geldes zu verbergen. Sobald nun Hermann zurückgekehrt und sein Unternehmen geglättet ist, dann ist er reich, dann kann er vor Deinen Vater hintreten und um Deine Hand werben, und Dein Vater kann ihn nicht zurückweisen, denn nur durch ihn kann er sein Geschäft retten, nur Hermann ist im Stande, es zu seiner früheren Größe und Blüte zurückzuführen. — Befürchte nicht, daß Lezingen Dir Dein Wort nicht gern zurückgeben wird sobald er erfährt, daß Dein Vater nicht mehr reich ist. Er wird es thun, und sein Geld soll ihm rückerstattet werden bis auf den letzten Pfennig. Das ist der einzige Weg der Rettung, der einzige, Gabriele — ihn darfst Du nicht zurückweisen!“

In Gedanken versunken saß Gabriele da. Sie schwieg und ihre Augen waren sinnend auf den Boden geheftet.

Der alte Geschäftsführer blickte sie fragend und erwartungsvoll an, er glaubte zu errathen, was in ihrem Innern vorging. „Du bebst vor diesem Schritt zurück?“ fuhr er fragend fort. „Ja, es ist eine Täuschung, eine unehrliche That, Dein Herz sträubt sich dagegen, aber durch sie allein ist Rettung möglich.“

Gabriele schüttelte verneinend das Haupt. „Das ist es nicht, was mich zurückredet,“ erwiderte sie, „denn dieser Betrug würde mir und meinem Gewissen zur Last fallen, und gern wollte ich diese Last ertragen. Aber wird Hermann mich auch richtig verstehen? Drecke ich ihm nicht meinen Schwur, wenn ich jetzt mein Wort einem Andern gebe! Wird er es billigen — wird er mich noch lieben und achten können, wenn mich der Arm eines Andern als Braut umschlungen hat?“

Endlich erhob sich der Greis und erfaßte ihre Hände. Eine heimliche Thräne trat in seine alten Augen. „Mein Kind, meine Gabriele,“ sprach er, „ich achte dieses reine, heilige Gefühl in Dir hoch; ich begreife, wie schwer Dir schon um dieses Gefühles willen das Opfer werden wird — aber Du kannst es getrost bringen. Hermann kennt Dich und wird Dich nie verkenne. Ich, ich will ihm Alles schreiben, ich will ihm das Opfer schildern, das Du für Andere zu bringen im Stande bist. — Mag Dich tausendmal der Arm eines Andern umschlingen, er weiß, daß Dein Herz dennoch nur ihm angehört, daß kein Hauch die reine Unschuld Deiner Brust trüben und berühren kann. Ja, ich will es ihm schreiben, Gabriele, und ich will ihm zugleich mittheilen, daß ich Dich dazu überredet habe und wieviel davon abhängt.“

Noch immer konnte sich Gabriele nicht dazu entschließen. Es war nicht die Scheu vor dem Unrechte, das sie begehen sollte, welche sie zurückredete, sondern der Gedanke, daß sie einem Manne so nahe treten sollte, den sie verachtete. Es war die Scheu der Unschuld, welche sich gegen diesen Entschluß sträubte,

die Heiligkeit ihrer Liebe, welche schon vor dem Gedanken zurückbebt, nur selbst dem Namen nach einem Andern anzugehören. Ihre Wangen waren geröthet, ihr Herz pochte laut, während sie mit diesem Entschlusse rang. Sie wußte indeß, wie viel davon abhing, und schon der Umstand, daß der alte Steider, den sie so hoch achtete, sie zu demselben zu bewegen suchte, überwand ihren Widerwillen dagegen. „Gut, ich will es thun,“ mag es mir auch noch so schwer werden und mich eine noch so große Ueberwindung kosten!“

„Ich wußte, daß Du es thun würdest, Gabriele,“ rief er, indem er ihre Hände in die seinigen schloß und ihr liebevoll in die Augen blickte. „Habe Dank für dieses Opfer. Glaube mir, um Anderer Willen auf sich selbst den Vorwurf eines Unrechts nehmen, das ist die höchste Tugend. Und Du konntest befürchten, daß Hermann Dich deshalb weniger lieben und achten werde! Siehe, das zeigt mir, wie rein und edel Deine Seele ist. Und ich, mein Kind, ich werde es nie vergessen, daß Du es bist, die das Haus Damsen gerettet hat, und möge Gott es geben, daß es gelingt, möge er durch ein um so größeres und ungetrübtes Glück Dich für dieses Opfer lohnen.“

„Wird Hermann bald zurückkehren?“ fragte Gabriele.

„Ja, in wenigen Monaten, vielleicht schon in wenigen Wochen,“ erwiderte der Alte. „Dann wird Alles gut werden, mein Kind. Wenn ich ihn wieder an meiner Seite habe, werde ich wieder hoffen und von neuem Muth besetzt sein.“

„Und wenn Hermann nun zu spät kommt!“ warf Gabriele fragend ein. „Wenn mein Vater und Lezingen in mich bringen, mein gegebenes Wort zu erfüllen! Ich kann ihnen nicht sagen, daß ich sie nur getäuscht habe, sonst würde Alles umsonst gewesen sein.“

„Nein, Gabriele,“ erwiderte Steider, „das darfst Du nicht. Du darfst weder Deinen Vater noch Lezingen ahnen lassen, daß Du ihrem Wunsche nur zum Scheine nachkommst, nur um Zeit zu gewinnen. Aber sei ohne Sorgen, Beide können Dich nicht zwingen und werden sich bereitwillig fügen, wenn Du als Bedingung Deiner Einwilligung ein Jahr Zeit bis zu Deiner Hochzeit verlangst. Lezingen wird sich darin fügen, und Dein Vater ist dazu gezwungen, es zu thun. Er erreicht ja dadurch ohnehin seinen Zweck. Dich zu beruhigen werde ich noch heute an Hermann schreiben, daß er, sobald wie möglich ist, zurückkehrt. Glaube mir, ich brauche ihn nicht darum zu bitten, sobald er weiß, in welcher peinlichen Lage Du bist.“

Gabriele hatte den festen Entschluß gefaßt, das Opfer zu bringen, aber je mehr sie darüber nachsann, um so mehr Bedenken stiegen in ihr auf, um so mehr empfand sie, wie schwer ihr es werden würde; deshalb waren auch alle Worte und Bemühungen Steiders nicht im Stande, Gabriele sofort zu beruhigen.

„Du weißt,“ fuhr der Alte fort, „wie nahe mir Dein Geschick und Dein Glück am Herzen liegen, wie gern ich Alles, was in meinen schwachen Kräften steht, für Dich thun und wagen werde, mein Kind. Wird Dir deshalb etwas schwer zu ertragen, komme zu mir, und theile es mir mit. Dem alten Steider darfst Du ja Alles anvertrauen, und ich habe das Leben gewiß nach allen Seiten hin kennen gelernt, vielleicht kann Dir mein Rath nützen.“

Gabriele ging. Wohl blickte sie jetzt klarer in die Zukunft, aber nicht mit leichterem Herzen. Wenn man indeß sich klar ist über das, was geschehen muß, wenn man weiß, was die Zukunft bringt, kann man ihr fest und gewappnet entgegen gehen. Nur das Ungewisse und Unberechenbare macht bange und muthlos. An Muth fehlte es ihr nicht, und da sie einmal fest entschlossen war, das Opfer zu bringen, so nahm sie sich vor, noch an demselben Tage ihrem Vater ihre Einwilligung mitzutheilen.

Herr von Lezingen hatte sich seit einiger Zeit nicht auf der Villa des Handelsheeren blicken lassen. Gabriele war ihm mit einer so kalten und abweisenden Artigkeit begegnet, daß er wenig Lust hatte, ihre Gesellschaft aufzusuchen. Er war indeß nicht der Mann, der einen einmal gefaßten Plan an der Kälte und dem Eigensinn eines Mädchens scheitern ließ. Sie dienten im Gegentheil nur dazu, ihn zu bewegen, diesen Plan mit um so größerer Energie und Ausdauer zu verfolgen. Gabriele sollte sein werden, und wäre es auch nur darum gewesen, um sie für ihren Stolz bestrafen zu können. Der Handelsheer war ihm stets mit der größten Zuorkommenheit entgegengekommen. Dies befestigte ihn noch in seinem Vorhaben, denn er erkannte daraus, wie gern der Handelsheer diese Verbindung sah.

Aber auf welche Weise sollte er seine Idee zur Ausführung bringen? Er war sonst um Mittel und Wege nicht in Verlegenheit, hier bot sich ihm indeß fast kein einziger Anknüpfungspunkt dar. Diesen Gedanken nachhängend, schritt er durch seinen Garten,

die Augen auf den Boden geheftet. In einiger Entfernung von ihm war sein Diener und Vertrauter an einem Blumenbeete beschäftigt — er ging an ihm vorüber, ohne ihn zu bemerken.

Mit einem listigen, fast spöttischen Lächeln blickte ihm dieser nach.

„Hm, hm,“ sprach er zu sich selbst, „ich glaube wahrhaftig, der ist verliebt, denn wenn sein Gesicht nicht die ächte Physiognomie eines Verliebten hatte, so will ich nichts von Liebesfachen verstehen. Den Kopf nach vorn überbeugt, als wollte er das eigene Herz schlagen hören, die Augen auf die Erde gerichtet, als gelte es, die Spur eines Mädchensfußes aufzufinden, dabei ein Gesicht, so verteuft melancholisch und träumerisch, als ob das beste Reitpferd im Sterben läge, die Arme schlaff herabhängend, als ob ihm das Podagra ins Herz gefahren wäre — wenn das nicht die richtige Physiognomie eines Verliebten ist, so weiß ich's wahrhaftig nicht. Es fehlt nur noch, daß er Abends nach dem Monde blickt und Gedichte macht — ha, ha, Herr von Lezingen und Gedichte!“

Der Gedanke schien für Carl eine solche lächerliche Unmöglichkeit auszudrücken, daß er unwillkürlich in lautes Lachen ausbrach.

„Ich glaube wahrhaftig, er ist verliebt,“ fuhr er fort. „Dann fängt die Sache an, ernstlich zu werden. Ist in solch einen alten Junggesellen erst einmal die Liebe hineingefahren, so giebt er eine possirliche Figur ab, die keinen Spas mehr versteht, weil sie Anderen genug macht. Es soll also wirklich eine Herrin und Frau von Lezingen hier geben! Dann Adieu ihr schönen Tage mit dem Nebenverdienst! Der Diener und Secretär darf wohl bleiben, aber der Vertraute wird abgeschafft. Da muß die Frau dessen Stelle einnehmen und zwar ohne Gratification. Das ist wohlfeiler und Herr von Lezingen hat einen verteuft practischen Sinn. Ehe es indeß dahin kommt, will ich meine Stellung würdig vertreten und nach besten Kräften ausbeuten. Und zwar jetzt so gleich. Betrunkene und Verliebte können schlecht zählen, beide geben zuweilen mehr, als ihnen nachher lieb ist.“

„Verliebt ist der gnädige Herr bis über die Vatermörder hinaus,“ fuhr Carl in seinem Selbstgespräche fort. „Halt, dort kommt er zurück. Mein Glückstern führt ihn mir entgegen, und ich will mich ihm in den Weg pflanzen, daß mich ein Blinder ohne Brille sehen muß.“

Er stellte sich in der That mitten auf den Weg, so daß es eine Unmöglichkeit war, daß Lezingen an ihm vorüberschreiten konnte, ohne ihn zu bemerken. Erstaunt blickte der Gutsbesitzer ihn an, als er sich ihm genähert hatte.

„Willst Du etwas von mir, Carl?“ fragte der Gutsbesitzer.

Der Befragte verzog das Gesicht zu einem schlauen Lächeln.

„Das kommt ganz auf Sie an,“ erwiderte er. „Ich habe nur eine Nachricht, die Ihnen vielleicht nicht gleichgültig ist und Ihnen nützen kann.“

„Run?“ fragte Lezingen.

„Auf der Villa dort drüben ist etwas vorgefallen,“ fuhr der Diener fort, fügte aber weiter nichts hinzu; da er an diesem Tage Lust zu haben schien, sich Alles abfragen zu lassen.

„Sprich, was ist es?“ fragte Lezingen weiter.

„Herr Damsen hat sich mehrere Tage lang auf seinem Zimmer eingeschlossen, hat keinen Besuch angenommen und Niemand zu sich gelassen.“

„Und weshalb nicht?“ drängte Lezingen weiter.

Der Diener zuckte mit den Achseln.

„Das weiß ich nicht. Ich meine indeß, daß er es nicht ohne Grund gethan haben wird, denn Herr Damsen scheint wenig Anlage und Neigung zum Einsiedler zu haben.“

„Natürlich hat er es nicht ohne Grund gethan,“ rief Lezingen unwillig. „Was soll mir dies aber nützen, wenn ich diesen Grund nicht kenne?“

„Es ist meine Schuld nicht, daß Herr Damsen mit seinen Angelegenheiten so geheimnißvoll ist,“ entgegnete der Diener ziemlich dreist. „Ich glaube indeß, es ließe sich manche Vermuthung daran knüpfen und darauf bauen, und ich will mich schlecht auf Vermuthungen verstehen, wenn ich nicht das Richtige getroffen habe.“

„Sprich!“ rief der Gutsbesitzer ungeduldig und unwillig. „Ich habe nicht Lust, Dich wie ein Schulknabe auszufragen. Deine Zunge spricht bei anderen Gelegenheiten mehr, als sie verantworten kann und als Dein Kopf weiß: weshalb bist Du heute so schweigsam?“

„Ich wollte mich bemühen, jene Untugend abzulegen,“ erwiderte der Befragte lächelnd. — „Ehe Herr Damsen sich eingeschlossen, hat er mit Fräulein Gabriele eine längere Unterredung auf seinem Zimmer gehabt, und da denke ich — ich weiß es wirklich

nicht — daß es sich um Ihre Bewerbung, um die Hand des Fräuleins gehandelt hat."

"Um meine Bewerbung?" unterbrach ihn Lezingen überrascht. "Wer hat zu Dir davon gesprochen? Wer hat Dir verrathen, daß . . ." Er unterbrach sich, um nicht selbst seinem Diener zuzugestehen, was er bis jetzt als Geheimniß betrachtet hatte. "Woher weißt Du das? Sprich!"

Der Diener zögerte einen Augenblick lang mit der Antwort.

"Der Baumeister der Villa hat nicht bedacht, daß Herr Damen auch Leute hat, die gern Neues erfahren und sich für die Angelegenheiten ihres Herrn interessieren. Er hat die Wände so dünn gebaut, daß ein gutes Ohr mehr hören kann, als oft für dasselbe bestimmt ist."

"Ich werde Herrn Damen darauf aufmerksam machen, daß seine Dienerschaft ihn behorcht," rief Lezingen unwillig, weil sein Geheimniß verrathen und sogar schon im Munde seiner Diener war. "Es ist eine Nichtsnutzigkeit von Euch, daß Ihr jedes Wort Eures Herrn belauscht!"

"Ich habe Sie noch nie belauscht," erwiderte Carl. "Daß Sie Herrn Damen auf diese Untugend seiner Dienerschaft aufmerksam machen wollen, finde ich ganz gerecht. Freilich entziehen Sie mir dadurch die einzige Möglichkeit, Ihnen zuweilen berichten zu können, was sich in der Villa zuträgt."

Lezingen schien diese ziemlich dreisten Worte indes absichtlich zu überhören. "Und was vermuthest Du weiter?" fragte er.

"Ich denke mir," fuhr der Diener fort, "Herr Damen hat große Lust, aus seiner einfachen bürgerlichen Tochter eine gnädige Frau werden zu sehen. Fräulein Gabriele ist aber geneigt, ihrem Geliebten treu zu bleiben; und da, denke ich mir, haben zwischen ihnen einige Erörterungen stattgefunden. Das Resultat kenne ich nicht, ich weiß deshalb nicht, ob Herr Damen oder sein Fräulein Tochter ihren Willen durchsetzen wird."

"Ist das Alles, was Du weißt?" fragte Lezingen in seinen Erwartungen getäuscht.

"Wißt jetzt, ja," erwiderte der Diener mit einem schlaun Lächeln, indem er die Worte "bis jetzt" besonders stark betonte. — "Da kommt Herr Damen selbst, er kann Ihnen vielleicht mehr sagen, als ich."

Lezingen sah sich überrascht um. Der Handelsherr kam in der That in dem Garten dahergeschritten und ihm entgegen. Er grüßte schon von fern äußerst zuvorkommend und freundlich, und in diesem Augenblicke war es unmöglich, seinem Gesicht anzusehen, daß je, ja vor kurzer Zeit, ein finsterner und zorniger Ausdruck darauf gelegen hatte, so ruhig und heiter sah es aus.

"Herr von Lezingen läßt sich bei mir nicht mehr blicken," rief Damen, "deshalb muß ich ihn aufsuchen. Ich hoffe nicht ungelegen zu kommen, sonst . . ."

"Keine Complimente, Herr Damen," unterbrach ihn Lezingen, indem er ihm die Hand zum Gruß entgegenstreckte. "Sie wissen recht gut, wie willkommen Sie jederzeit hier sind."

"Ich bin davon überzeugt," erwiderte Damen. Er legte seine Hand in den Arm des Gutsbesizers und zog ihn mit sich fort. "Wenn es Ihnen recht ist, machen wir noch einen kleinen Spaziergang durch Ihren Garten."

"Wie Sie wünschen, ganz wie Sie befehlen," rief Lezingen. "Ich befürchte nur, daß Sie durch Ihren herrlichen Park zu sehr verwöhnt sind, um an meinem geringen Garten Vergnügen zu finden. Hier ist überall die praktische Seite vertreten. Ich will aus meinem Garten auch Nutzen ziehen."

"Halten Sie mich für so verwöhnt, daß ich an dem Praktischen kein Vergnügen mehr finde?" fragte Damen lächelnd. "Es würde Ihnen freilich schwer werden, in der Anlage meines Parks eine praktische Seite herauszufinden, das will ich offen eingestehen, zugleich kann ich aber nicht leugnen, daß, wenn ich ihn heute anzulegen hätte, ich der praktischen Seite einen großen Theil eingeräumt haben würde. In Allem, was ausschließlich zum Vergnügen bestimmt ist, liegt etwas Langweiliges, wenn man es täglich und immer hat. Die schönste Blumen- und Baumgruppe wird zuletzt völlig gleichgiltig und man bemerkt das Schöne daran endlich gar nicht mehr. Ein ganz anderes Interesse nimmt man an einem Kornfelde, oder Gemüsegarten; beides wird jährlich erneuert, bringt jährlich Nutzen und fesselt schon dadurch das Interesse."

"Da sprechen Sie ganz meine Ansicht aus!" rief Lezingen lebhaft. "Nur das Nützliche ist interessant. Ich bin sogar in meinen Ansichten über Schönheit sehr realistisch und materiell. Ich finde nur das wirklich schön, was auch zugleich nützlich ist, und zwar speciell für mich, denn sonst vermag es mir auch kein Interesse abzugewinnen. Ja, ja, Herr Damen, das ist eine ganz neue Schönheitslehre, nicht wahr? Aber sie ist praktisch und deshalb interessant!"

Damen hatte das Gespräch selbst auf diesen Gegenstand geleitet. Er mochte es jedoch nicht noch

weiter ausdehnen, da es bereits anfing, ihm zu langweilen und ihn dem Zwecke seines Besuchs nicht näherte.

"Seit mehreren Tagen," sprach er, "habe ich Sie jeden Tag bei mir erwartet. Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen, was ich Ihnen am liebsten in meinem Hause gesagt hätte; — nun ich glaube, Sie werden es auch hier nicht ungern hören: Gabriele hat sich endlich entschlossen, ihre thörichte Leidenschaft zu verbergen und Ihren ehrenden Antrag anzunehmen."

"Gabriele hat ihre Zustimmung gegeben?" rief Lezingen freudig überrascht, und er trug diese Freude offener zur Schau, als in seiner Absicht lag. "Und das haben Sie mir so lange verschweigen können?" fügte er hinzu, indem er seine Hand ergriff, und schüttelte. "Ja, hätte ich das ahnen können, ich wäre in derselben Stunde, in welcher Gabriele das Jawort gegeben, zu Ihnen gekommen."

"Sie erfahren es noch nicht zu spät, mein lieber Freund," erwiderte Damen lächelnd. "Sie dürfen nicht hoffen, daß Sie jetzt schon dicht am Ziele Ihrer Wünsche stehen, denn Gabriele hat sich nur unter einer Bedingung entschlossen, Ihnen anzugehören, nämlich unter der, daß Sie ihr noch ein Jahr gönnen, ehe sie Ihnen zum Altar folgt."

Diese Worte schienen für den Gutsbesitzer weniger erfreulich zu sein, er beruhigte sich indes mit dem Gedanken, daß ein Jahr schnell entfliehe, und daß er sein Ziel jetzt schon so gut als erreicht ansehen dürfe.

"Mir bleibt nichts weiter übrig, als mich darein zu fügen," entgegnete er. "Es ist eine schwere Bedingung für mich, aber ich kenne jetzt doch wenigstens den Zeitpunkt, auf den ich mit Bestimmtheit hoffen darf. — Noch eine Frage, mein lieber Herr Damen, eine offene Frage, welche ich Sie ebenso offen zu beantworten bitte."

"Sprachen Sie, sprechen Sie," unterbrach ihn Damen. "Wir stehen jetzt einander so nahe, daß volle und offene Wahrheit die erste Bedingung zwischen uns sein muß. Auf mich können Sie mit Zuversicht bauen, ebenso fest, wie ich Ihnen vertraue."

"Gut," bemerkte Lezingen, "so sagen Sie mir offen, ob Gabriele ihr Jawort aus freiem Herzen gegeben hat."

"Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen," erwiderte Damen scheinbar mit der größten Offenheit. "Rein und Ja, — Rein, weil ich ihr bestimmt erklärt habe, daß ich ihre thörichte Neigung zu einem früheren Diener meines Geschäfts nur für eine jugendliche Thorheit ansehe, die sie vergessen müsse, weil ich meine Zustimmung nie geben werde und könne. Sie hat sich darauf Bedenkzeit aus. Ich habe kein Wort weiter darüber gesprochen, um ihr völlige Ruhe zum Ueberlegen zu lassen, und da ist sie selbst zu mir gekommen und hat mir gesagt, daß sie Ihre Bewerbung annehmen werde. Sehen Sie, dies ist das Ja. Es ist durchaus Gabriels freier Wille. Sind Sie hiermit zufrieden gestellt?"

"Vollkommen," rief Lezingen, indem er Damens Hand ergriff. "Ich hoffe, Gabriele soll durch mich nie Ursache finden, es zu bereuen. Kann ich ihr auch nicht ein so glänzendes und reiches Leben verbürgen, wie sie es bisher genossen hat, so bin ich doch reich genug, ihr manches Vergnügen zu gewähren."

"Machen Sie sich darüber keine Sorgen, lieber Freund," entgegnete der Handelsherr. "Gabriele liebt vielmehr ein stilles häusliches Leben, als Gesellschaften und Glanz. Wäre es auf ihren Willen angekommen, so würden wir ziemlich eingezogen und einfach gelebt haben. Sie werden mir aber gewiß recht geben, daß ich als der Träger einer alten mächtigen Firma zugleich die Verpflichtung habe, dieses Haus nach außen hin würdig zu vertreten. Ich bin es zum wenigsten der kaufmännischen Welt schuldig, denn ich möchte nicht, daß man sagte, der Besitzer des Hauses Damen habe es darauf abgesehen, jährlich einige Tausend Thaler mehr zurückzuliegen."

"Sie haben darin vollkommen Recht. Ein solcher Reichtum, wie der Ihrige, muß auch würdig repräsentirt werden," bemerkte der Gutsbesitzer. Im Herzen hätte er es indes lieber gesehen, der Handelsherr hätte möglich viel gespart, weil dadurch das Erbtheil Gabriels um so größer geworden wäre.

"Ich habe jetzt noch eine Bitte an Sie, lieber Lezingen," fuhr Damen fort, "und in der Offenheit, mit der ich sie ausspreche, mögen Sie zugleich den Beweis sehen, wie sehr ich Ihnen vertraue. Ich weiß nicht, ob Sie ein Mädchenherz hinreichend kennen, um es stets richtig zu verstehen. Sehen Sie, Gabriele hat Ihre Bewerbung mit freiem Willen angenommen, ich glaube indes nicht, daß Gabriele ihre frühere Liebe bereits gänzlich vergessen hat. Sie bemühte sich dieselbe zu überwinden; unterstützen Sie sie darin und zwar dadurch, daß Sie dieselbe mit keinem Worte erwähnen, ja nicht einmal andeuten. Seien Sie anfänglich ruhig und möglichst zurückhaltend. Ich kenne Gabriele und weiß, daß Sie sich auf diese Weise am schnellsten ihre ganze und ungeheilte Liebe erwerben. Sodann möchte ich Ihre Verlobung mit Gabriele so bald als möglich öffentlich

feiern. Gabriele wird dann auch von Andern als Ihre Braut angesehen, und ich kenne sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie es dann als einen Betrug gegen Sie, ihren Verlobten, ansehen würde, wenn ihr Herz einen Andern liebt. Eine solche kleine List ist durchaus nothwendig, um den Frauen die Ueberwindung kleiner Schwächen zu erleichtern. Man darf es ihnen nur nie gestehen, welchen Zweck man mit solchen Mitteln zu erreichen strebt, sonst würde man gerade das Gegentheil erreichen. Die Frauen sind nie hartnäckiger, als wenn sie errathen, daß man sie von ihren Fehlern und Schwächen befreien will. Sie halten dann mit unbeugsamem Eigensinn daran fest, um nicht einzugestehen, daß es wirklich Fehler und Schwächen sein."

"Ich füge mich in allen Ihren Wünschen, lieber Freund, wenn ich diesen Ausdruck noch gebrauchen darf," erwiderte Lezingen.

"Natürlich, natürlich," rief Damen lebhaft. "Gerade weil Sie mein Schwiegersohn werden, hoffe ich, werden wir um so bessere und treuere Freunde sein."

Noch eine geraume Zeit schritten Beide in dem Garten auf und ab und waren bemüht, sich einander durch Freundlichkeit und Zuvorkommenheit zu gewinnen, zugleich aber die Absichten, welche sie im Hintergrunde hatten, zu verbergen. Es war gleichsam ein Wettkampf zwischen der ruhigen Ueberlegung Lezingens und der feinen Schlaubeit Damens.

Damen trug endlich den Sieg davon. Er durchschaute Lezingen durchaus und wußte, daß er es auf sein Vermögen abgesehen hatte. Kein Zug, selbst nicht das geringste Lächeln der Freude entging seinem scharf beobachtenden Auge und innerlich jubelte er, daß es ihm gelungen war, ihn zu täuschen und zu betrügen.

Lezingen erkannte Damens Plan nicht. Er hatte keine Ahnung, daß er getäuscht wurde und selbst täuschte, er hatte deshalb auch keine Ursache, den Handelsherrn aufmerksam und scharf zu beobachten. Er erkannte wohl, daß er sehr erfreut war, doch glaubte er hierin nur die Freude, seinen bürgerlichen Namen mit einem adeligen verbinden zu können, zu erblicken.

Als Damen endlich heimkehrte, war er voller Pläne für die Zukunft und für die Verlobungsfeier. Diese wollte er möglichst glänzend und prachtvoll begeben. Es sollte viel davon gesprochen werden, und durch sie sollte der Glanz von dem außerordentlichen Reichtum des Hauses Damen noch weiter verbreitet werden. Er hielt dies durchaus für nothwendig, und in dieser Beziehung hatte er Recht. Es würde aufgefallen sein, wenn er, dessen Verschwendung und Prunksucht bekannt war, die Verlobung seines einzigen Kindes still und einfach gefeiert hätte.

Zugleich hatte er aber auch noch die Absicht, Lezingen durch den Glanz dieser Festlichkeiten zu blenden. Auch hierin irrte er nicht, denn je mehr er verbrauchte, auf einen um so größeren Credit konnte er rechnen. Auch dies wußte er. Seinen Fähigkeiten nach hätte Damen einen ausgezeichneten Kaufmann nach neuerem Zuschnitt abgegeben, es fehlte ihm indes jede Lust und jeder Ernst dazu.

Die Villa und der Park des Handelsherrn wurden nun der Schauplatz der großartigsten und prachtvollsten Vorbereitungen zum Verlobungsfeste Gabriels. Damen entwarf selbst alle Pläne dazu und leitete mit rastlosem Eifer deren Ausführung. Und das Verdienst mußte ihm ein Jeder lassen, daß er in dieser Beziehung einen feinen Geschmack und seine Anlagen, Alles leicht und gefällig zu arrangiren, besaß.

"Ich will," sagte er, "hier ein kleines Feenreich schaffen," und er that es. Die großen Gewächshäuser mußten all' ihren Reichtum an Orangebäumen, Myrthen, Palmen und Blumen hergeben, um die Villa und den schönsten Theil des Parks, den, der sie umgab, gleichsam in ein südliches Land zu verwandeln. Zahlreiche Laubengänge und Baumgruppen wurden von Orangebäumen und Palmen gebildet, und exotische Blumen dufteten und glänzten ringsum.

Die größte Pracht hatte Damen für den Abend berechnet, weil ihm dann mehr künstliche Mittel zu Gebote standen, einen zauberischen Effect hervorzufragen. Die Villa und der Park sollten in glänzender Weise erleuchtet werden. Das schattige Grün der Bäume und Gebüsche ließ sich durch verschiedenfarbige Beleuchtung in die herrlichsten Farbencontrasten und Töne bringen, und alle Anstalten dazu waren so geschickt zwischen dem Grün und den Zweigen der Bäume und des Gebüsches verborgen, daß sie am Tage kaum zu bemerken waren.

Für das Musitcorps wählte Damen einen Platz aus, der es den Augen seiner Gäste verbergte, ohne die Schallwellen der Töne aufzuhalten. Auf einem rings mit Gebüsch umgebenen Platz sollte es aufgestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)